

## Widerruf ist möglich

Organspende: „Der enteignete Körper“, FR-Meinung vom 9. August

Die Meinung von Karin Dalka kann ich überhaupt nicht nachvollziehen. Was ist so schlimm daran, sich für oder gegen eine Organspende festzulegen? Ich habe mich mit der Problematik beschäftigt und für mich eine Entscheidung getroffen und gebe eine Erklärung für oder gegen die Entnahme von Organen aus meinem Körper ab, die ich später noch widerrufen kann! Ärzte sind nun sofort informiert und können dementsprechend handeln! Das kann man doch nicht mit dem Recht auf Abtreibung oder Sterbehilfe gleichsetzen. Hierbei entscheide ich über fremdes Leben, bei der Organspende geht es um meinen Körper und dabei fühle ich mich gar nicht enteignet, ganz im Gegenteil! Nichts für ungut. Ralf te Heesen, Altenberge

## Schlupflöcher beseitigen

Immobilien: „Besteuern statt enteignen“, FR-Wirtschaft vom 8.8.

Betriebe erzielen Einnahmen (Umsatz) und haben Ausgaben (Betriebskosten). Die Differenz wird besteuert. Das betrifft alle Betriebe, eigentlich auch weltweit. Ab einer bestimmten Höhe unterliegen Mietgewinne auch der Gewerbesteuer. Nimmt man dem Vermieter die Möglichkeit, Betriebskosten von den Mieteinnahmen abzusetzen, dann ist dies eine besondere Umsatzsteuer zum Tarif der Gewinnsteuern. Wer soll dann noch Wohnungen bauen und bewirtschaften? Solche Beiträge irritieren. Etwas ganz anderes wäre es, Schlupflöcher zu beseitigen, die es erlauben, sich legal „arm“ zu rechnen. Hanspeter Harries, Neu-Isenburg

## Österreich ist weiter

Lebensmittel: „Mehrheit für Nutri-Score“, FR-Wirtschaft vom 15. August

Erdbeerpflanzen, die durch ganz Europa gefahren werden, unübersehbare Zutaten, unklare Siegel – nur einige wenige Dinge, die den alltäglichen Wahnsinn in der EU ausmachen. Das zuständige Bundesministerium verweist auf die EU. Sophie Unger von Foodwatch hält dies für eine Ausrede. Frankreich, Italien und Griechenland seien schon weiter. Österreichs Marktkette Spar vertreibt viele Waren aus dem regionalen Umkreis. Auch kleinere Anbieter aus dem Umkreis werden berücksichtigt. Was wir also dringend brauchen, ist die genaue Bezeichnung, wo unsere Lebensmittel herkommen und eine genaue Kennzeichnung der Zutaten und der Verarbeitungsschritte. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Werner Leucht, Neckarsulm



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**  
069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

### FR ERLEBEN

**Bascha Mika, Katja Thorwarth und Daniel Dillmann** lesen im Hate Slam irre, böse und wahnsinnige Leserbriefe an die Redaktion. Mit Kollegen der FNP und der FAZ. Moderation: Arnd Festerling. **Montag, 19. August, 19.30 Uhr Bier- und Apfelweinalokal Friedberger Warte, Friedberger Landstr. 414, Frankfurt**

**Stephan Hebel** lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Einlass ab 18 Uhr. **Donnerstag, 5. September, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

**Tobias Schwab** moderiert die Diskussion „Katholisch sein in der Krise – Welche Reformen braucht die Kirche?“ mit Jesuitenpater Dr. Klaus Mertes. **Sonntag, 8. September, 14 Uhr, Kreuzburghalle, Wilhelm-Leuschner-Straße 50, Hainburg**

**Lutz „Bronski“ Büge** stellt seinen neuen Roman „Incubus – Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V. **Donnerstag, 19. September, 19 Uhr Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt**

**Bernd Hontschik** liest aus seinem Buch „Erkranken schadet der Gesundheit“, das auf seinen Kolumnen für die FR beruht. Anschließend Diskussion. **Donnerstag, 24. Oktober, 18.30 Uhr Bürgerinstitut, Oberlindau 20, Frankfurt**

## Kein Wunder, dass es nicht mehr regnet

Weltklimarat: „Anders essen“ und „Elterntaxi ist dann out“, FR-Tagesthema vom 9. und 3. August

### Wichtige Weichen werden falsch gestellt

Den Klimawandel können wir nicht mehr leugnen. Ein Spaziergang im Wald und jeder Blick in die Nachrichten macht uns schnell klar, dass da etwas passiert, das auch uns im reichen Deutschland bedroht. Das Thema ist überall präsent, aber es hat keine wirkliche Mehrheit. Die Schüler\*innen haben es verstanden und demonstrieren seit einem Jahr trotz Strafdrohung und Verspottung. Wir Erwachsenen rollen derweil weiter mit ihren dicken SUVs mit voll aufgedrehten Klimaanlage durch die Innenstädte. Es werden weitere Autobahnen und neue Straßen gebaut. Warum nicht jetzt noch den Bau des Riederwald-Tunnels stoppen? Wir wissen alle: Er wird zu noch mehr Straßenverkehr führen und bauen trotzdem weiter. Warum wird ernsthaft überlegt, eine neue Mainbrücke statt der Fähren im Frankfurter Osten zu bauen? Für den Autoverkehr. Warum die Lahmeyer-Brücke im Riederwald nur als Fußgängerbrücke neu bauen? Noch könnte man den Neubau stoppen und ihn als Eisenbahnbrücke neu planen. Teuer? Ja, aber würde man es ernst meinen mit „Güter auf die Bahn“, dann muss man das große Seckbacher Industriegebiet wieder an den letzten verbliebenen Güterbahnhof in Stadtnähe anschließen. Hier werden wichtige Weichen für die Zukunft falsch gestellt. Zu einer vernünftigen Zukunftsplanung gehört auch eine kritische Überprüfung der bereits laufenden Projekte.

Kay-Martin Hanschmann, Frankfurt

### Hin zu einer Wirtschaft, die den Bedarf deckt

„Die Erde ist überlastet“. Am Montag, dem 29. Juli, sei das ökologische Konto der Erde aufgebraucht, so die Schlagzeilen in der FR. Und was kommt dann? Ein Zitat gegen den Wachstums-

vorbehalt der Wirtschaft, die Forderung nach Schließung der Kohlekraftwerke und Ähnliches. War's das?

Ja, glauben wir denn wirklich, dass wir mit der Schließung zum Teil hochmoderner Gas- oder Kohlekraftwerke, einer CO<sub>2</sub>-Steuer, Dieselfahrverbote und Ähnlichem Wunder was erreichen? Auch die Elektroautos sind keine Lösung, da die Herstellung der Batterien den Menschen, Tieren und Pflanzen in anderen Ländern die Existenzgrundlagen raubt. Alles was wir produzieren, nehmen wir von unserer Erde (demnächst aus dem nahen Weltall).

Wir müssen unsere komplette Wirtschaft umstellen von einer Bedarf weckenden zu einer Bedarf deckenden Wirtschaft. Es darf nur das produziert werden, was wir wirklich brauchen und nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Alles was möglich ist, soll nur noch auf Bestellung produziert werden. Autos, Waschmaschinen usw. dürfen ruhig 30 bis 40 Jahre, wenn möglich länger halten. Die Produktion muss möglichst umweltfreundlich sein, möglichst wenig Energie verbrauchen, möglichst gute recycelbare Stoffe verwenden, sie muss reparaturfreundlich sein. Neue Produkte dürfen nicht einfach auf den Markt, sondern müssen anhand dieser Kriterien überprüft werden.

Die gesamte Landwirtschaft muss auf umweltfreundlich umgestellt werden. Entscheidend ist dabei, ob diese Art der Landwirtschaft die Qualität des Bodens erhält und möglichst wenige Giftstoffe verwendet. Die herrschende Schulmeinung, dass nur die konventionelle Landwirtschaft bei immer größer werdenden Betrieben der richtige Weg sei, ist eine Lüge. Es ist längst bewiesen, dass dabei auf Dauer die Erträge sinken, die Bodenfruchtbarkeit zerstört und das Wasser vergiftet wird. Wenn wir solche grundlegenden Änderungen nicht ins Auge fassen

und in Gang setzen, haben wir auf Dauer wenige Überlebenschancen. Aber vielleicht sind ja Kriege die Lösung?

Jürgen Koenig, Hirschberg

### Der Mensch macht alles platt

Raus mit dem Getier aus dem (Ur-) Wald und rein damit in den Zoo, diesen „künstlichen Dschungel“ mit seinem unnatürlichem Flair. Wieder andere von diesen bedauernswerten Tiere, die zieren als Trophäen die Wände oder liegen bei „Dinner for one“ als „Stolperfelteppichmit-Tigerkopf“ am Fußboden. Andere werden ausgestopft für die Naturkunde-Museen der Welt, der Rest wird entsorgt oder verfüttert.

Nur der Mensch, der macht mit Fauna und Flora, kurzen Prozess; er macht alles platt und er wundert sich dann, wenn es nicht mehr regnet!

Riggi Schwarz, Büchenbach

### Die Älteren müssen sich jetzt anschließen

Ich befinde mich gerade auf einer – klimafreundlichen – Fahrradtour entlang der Ostseeküste Schwedens. Das Interview hat mich kurz unterhalb des Polarkreises erreicht. Trotz einstelliger Temperaturen wurde mir ob seiner klaren Aussagen warm ums Herz. Rainer Griefhammer gibt mit seinen richtungsweisenden Worten auch uns Älteren die Richtung bei den notwendigen Bemühungen aus der Klimakrise vor. Der Jugendbewegung „Fridays for Future“ sei Dank dafür, dass sie der Klimadebatte neuen, erfrischenden Auftrieb gegeben hat. Jetzt ist es aber auch an uns Älteren, uns anzuschließen und aus unserer Bequemlichkeit aufzuwachen. Ich werde jedenfalls am 20.9. beim „Großstreik“ dabei sein, der im vorhergehenden Beitrag angekündigt wurde.

Willi Loose, Berlin

**Diskussion:** [frblog.de/klimarat](http://frblog.de/klimarat)

## Der Mensch ist kein Produkt

Pflege: „Kleinliches Sparen“ und „Im Prinzip gestalten“, FR-Meinung und -Tagesthema vom 12. August

Die Kritik von Daniela Vates an den Krankenhäusern, die darauf verzichten, Fachpersonal auszubilden, teile ich, allerdings greift sie viel zu kurz, und zwar weil auch andere Unternehmen dies zunehmend vermeiden und die Regierung unter Druck setzen, Fachkräfte im Ausland anzuwerben. Damit werden zumeist arme Länder, aus welchen das Fachpersonal abgeworben wird, zusätzlich geschädigt und um die Ausbildungskosten betrogen – und die Krankenhäuser sparen am falschen Ende, indem sie auf hiesige Anforderungen nicht vorbereitetes Personal einstellen. Das nur auf Konkurrenz und Profit ausgerichtete Wirtschaftssystem muss grundsätzlich reformiert werden. Vor allem soziale Einrichtungen sollten sofort aus dieser „Profitschere um

jeden Preis“ heraus genommen werden.

Dieses Wirtschaftssystem ist nicht nur in sich unökonomisch, indem es Wenige auf Kosten der Anderen reich werden lässt, es produziert auch kurzfristige Konzepte und eine falsche Fachlichkeit. Der Mensch im kapitalistischen Pflegesystem wird nicht ganzheitlich gesehen, sondern aufgespalten in das durch Medizin oder Pflege zu Behandelnde, beziehungsweise die Leistung, für die er bezahlt hat. Das Organ, was im Krankenhaus operiert wurde, ist bestens verheilt, aber der ältere Patient – oft als Kunde bezeichnet und auch leider so behandelt – hat sich wegen schlechter Pflege (Lagerung) einen Dekubitus zugezogen. Dieser wird auf Grund falscher Effizienzvorstellungen und Personalnot erst ent-

deckt, wenn die Wunde schon nicht mehr zu übersehen ist: Um so schmerzhafter für den betroffenen Menschen, um so langwieriger die Heilung, auch um so teurer. Diejenigen, die durch falsche Fachlichkeit, falsches Sparen und verschulte Ausbildungen diese Krisen herbeiführen, müssen nicht für ihren Unsinn einstehen, sie erkennen noch nicht einmal die Zusammenhänge, weil dem Fachpersonal an der Basis die Folgen falscher Politik und schlechter Fachlichkeit aufgebürdet werden. Die Überforderung nimmt ständig zu. Mehr, besser ausgebildetes, besser bezahltes Personal würde einiges verbessern, aber dies reicht bei weitem nicht, vor allem müssen wir unser Menschenbild ändern. Der Mensch ist kein Produkt.

Robert Maxeiner, Frankfurt